

Vereinsrechnung.

I. Einnahmen.

Bestand aus dem Jahr 1919	491 M 80 S
Zinsen	20 M 85 S
Mitglieder-Beiträge für 1920, Nachzahlungen, Vorauszahlungen und Aufnahmegebühren	1272 M — S
Beitrag des Stadtrates Straubing	250 M — S
Zuschuß des Kreistags von Niederbayern	— M — S
Erlös aus Urkundenbüchern	60 M — S
Erlös aus sonstigen Vereinsveröffentlichungen	165 M 80 S
Spenden	77 M 75 S
Summe	2338 M 20 S

II. Ausgaben.

Abzahlung der Druckkostenschuld für das Urkundenbuch	700 M — S
Herstellung des Jahresberichts	848 M 40 S
Bücher, Zeitschriften, Bilder, Buchbinderarbeiten	67 M 55 S
Inserate	148 M 05 S
Einfassieren der Beiträge	30 M — S
Vereinsbeiträge	54 M — S
Portoauslagen	68 M 50 S
Schreib- u. Packmaterialien, Druckfachen	42 M 90 S
Auslagen für Vortragsabende	130 M — S
Verschiedene Auslagen	16 M 05 S
Summe	2105 M 45 S

III. Vermögen.

Bar in der Kasse	27 M 30 S
Guthaben bei der Vereinsbank	114 M 90 S
Guthaben beim Postämteramt	90 M 55 S
Summe	2338 M 20 S

Straubing, 26. Januar 1921.

Th. Weidmüller, Kassier.

Ausgrabungen.

a) Eine altpaläolithische Siedlung am Buchberge bei Münster.

Nachdem durch die Aufmerksamkeit des H. Oberlandesgerichtsrats Ebner und seiner Söhne auf den Aekern des Buchberges bei Münster Steinwerkzeuge von altpaläolithischem Charakter festgestellt waren (siehe Jahresbericht 20, 1917 S. 11; 21, 1918 S. 8; 22, 1919 S. 4*), fand im Sommer 1920 der Geologe H. Scherm in Steinach als Erfolg seines eifrigen Suchens unter Steinbruchschutt an der Südwestseite des Buchberges diluviale Tierreste und einen Moustierscherben. H. Oberlandesgerichtsrat Ebner, dem er die Funde übergab, benachrichtigte den Berichterstatter, der sofort Ende Juli mit den genannten Herren die Untersuchung der Fundstelle in Angriff nahm und mit Mitteln der akademischen Kommission für Höhlenforschung in Bayern durchführte.

Nach Entfernung des Steinbruchschuttes zeigte sich, daß über einer steil abfallenden Felsplatte eine dem aus Höhlen bekannten Lehm entsprechende Lehmschicht von 1,50 m Mächtigkeit vorhanden war, von der die untere Hälfte keine Funde aufwies, während die obere Hälfte die Reste diluvialer Tiere und Werkzeuge vom Moustiertypus einschloß. Zwischen den Felsenrändern war der Lehm noch in einer Flächenausdehnung von 5 : 3 m vorhanden, gegen Osten setzte er sich in einer nicht ganz 2 m hohen Aushöhlung fort, die noch durch gratförmig aus dem Boden herausragende Felsen verengt wurde.

Das Fundergebnis war befriedigend. Obgleich der Lehm wohl schon seit langer Zeit den Einflüssen der Witterung ausgesetzt war, konnte doch noch eine Anzahl von bestimmbarern Tierknochen gehoben werden. Prof. Dr. M. Schlosser stellte fest: Reste von Mammuth (*Elephas primigenius*), Nashorn (*Rhinoceros antiquitatis-tichorhinus*), Höhlenhyäne (*Hyaena spelaea*), Höhlenbär (*Ursus spelaeus*), Wolf (*Lupus vulgaris*), Fuchs (*Vulpes vulgaris*), Pferd (*Equus Germanicus Nebring*), Riesenhirsch (*Megaceros Germaniae Pohlig*), Edelhirsch (*Cervus elaphus*), Ren (*Rangifer tarandus*), Marder (*Mustela Martes*), Iltis (*Mustela foina*), Hermelin (*Mustela erminea*), *Mustela Foetorius Krejci* Woldrich, Dachs (*Meles taxus*), Sumpfschildkröte (*Emys Europaea*), Wirtshuhn (*Tetrao tetrix*), ? Huhn (Gallus), ? Wildente (*Anas boschas*), ? Gans (Anser), ? Drossel (*Turdus*),

*) Wenn D. Haufer in seinem Buche „Ins Paradies des Urmenschen“ unter verstimmler Wiedergabe meines im 22. Jahresbericht abgedruckten Berichtes schreibt: „Kaplan (sic!) Birkner schaltet sich als ernster Forscher selber aus“, so kann ich das Urteil über meine wissenschaftliche Tätigkeit ruhig denen überlassen, die mich und meine Arbeitsweise aus eigener Erfahrung kennen.

? Uhu (*Bubo bubo*), Frosch (*Rana*), Pfeifhase (*Lagomys Ochontona pusillus*), Wühlmäuse (*Arvicola amphibius*, Halsbandlemming [*Myodes cuniculus torquatus*]), Hamster (*Cricetus frumentarius*) Mäuse (*Mus*). Die Nester von Vögeln, Amphibien und Nagetieren stammen der Hauptsache nach von Raubtiergewölle.

Wären die Tierreste allein gefunden worden, so könnte man an die Lagerstätte von Raubtieren denken. Da aber in der gleichen Schicht auch die menschlichen Werkzeuge lagen, handelt es sich, abgesehen von dem Raubbvogelgewölle, um Nester der menschlichen Nahrung. Die Fundstelle vom Buchberg bestätigt die Beobachtung, die auch an anderen menschlichen Wohnstätten aus diluvialer Zeit gemacht worden ist, daß der Eiszeitjäger nicht die ganzen Tiere in seine Höhle schleppte, sondern besondere Teile der Jagdtiere bevorzugte, wie Kopf und Extremitäten mit den auch vom Kulturmenschen geschätzten fleischigen Teilen, während er den größten Teil des Rumpfes zurückließ, soweit er nicht Teile desselben an Ort und Stelle verzehrte.

Die auf den Äckern gefundenen, schon in früheren Berichten für paläolithisch erklärten Steinwerkzeuge passen ausgezeichnet zu den in der Kulturschicht gesammelten. Wenn auch die Zahl der eigentlichen Werkzeuge gering ist, so genügen die vorhandenen dennoch, um sie der Moustierstufe zuzurechnen. Es sind unter denselben typische Schaber und Spizen, auch fehlen nicht die kleinen Werkzeugchen und die Quarzartefakte, wie sie im Schulerloch und in der Fischleitenhöhle im unteren Altmühltale zutage kamen. Die Kulturen im Buchberg und in den genannten Höhlen des Altmühltales sowie die altpaläolithischen Kulturreste aus der Räuberhöhle am Schelmergraben bei Eiterzhausen im Naabtal sind vollständig gleichförmig. Rechnet man noch eine Anzahl von Werkzeugen aus dem Hohlen Fels bei Happing und dem Hasenloch bei Bottenstein hieher, so kennen wir heute 6 Moustierstationen in Bayern.

In der Kulturschicht am Buchberg fand sich auch eine Anzahl von Knochen mit scheinbaren Einschnitten und geglätteten Rändern, welche die Annahme nahelegen, daß es sich hier um von Menschen benützte Knochen handeln könnte. Nach eingehendem Studium derselben kommt der Berichterstatter aber doch zu dem Schluß, daß es sich um Erscheinungen handelt, die von der Benagung durch Tiere herrühren und nicht von der Benutzung durch den Menschen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir es am Buchberg mit einer Kulturschicht aus der Moustierstufe zu tun haben: es entsteht nun die Frage, wie diese Wohnstätte des Menschen ursprünglich ausgesehen hat.

Die noch vorhandene Kulturschicht am Buchberg stellt allem Anschein nach den letzten Rest einer einst weiter nach Südwesten reichenden Wohnschicht dar. Durch die Steinbrucharbeiten, die an dieser Stelle vielleicht schon zu jenen Zeiten begonnen worden sind, als in Münster noch Ordensleute saßen, wurde im Laufe der Zeit die die Kulturschicht überdachende Felsenpartie weggesprengt, wodurch die Wohnschicht mit ihren Einschlüssen an Knochen und Kulturelementen den Einflüssen der Witterung ausgesetzt wurde. Die Bewohner von Münster werden bald erkannt haben, daß diese Erde einen guten Dünger für ihre Äcker abgibt, weshalb sie dieselbe dorthin schafften, um den steinigten Boden zu verbessern. Die Knochen sind vollständig verschwunden, die Steinwerkzeuge aber konnten sich trotz der ständigen Kulturarbeiten erhalten und gaben infolge der fachkundigen Aufmerksamkeit des H. Oberlandesgerichtsrats Ebner und seiner Söhne den ersten Anstoß zur Entdeckung der Kulturschicht.

Über die Beschaffenheit des vor 1920 schon entfernten Teiles der Wohnschicht fehlen alle Anhaltspunkte.

Wir dürfen nach den Fundumständen und den Verhältnissen des Fundplatzes als sicher annehmen, daß an der Südwestecke des Buchberges gegen die Donauebene zu eine Höhle von mindestens dreifacher Ausdehnung des bis 1920 noch vorhandenen Höhlenlehms bestanden hatte, welche dem Moustiermenschen als Wohnstätte diente.

Durch die Feststellung der Moustierwohnschicht bei Münster wird die Lücke, welche zwischen der altpaläolithischen Fundstelle in der Gudenusshöhle bei Krems in Niederösterreich und den Fundstellen im Naab- und unteren Altmühltale bisher bestanden hat, zum Teil ausgefüllt. Da wir sowohl aus Niederösterreich als auch aus dem unteren Altmühltale auch Wohnschichten des Jungpaläolithikums kennen, dürfen wir erwarten, daß auch im Donautale zwischen Regensburg und Passau Zeugen von der Anwesenheit des Menschen der jüngeren Phasen der älteren Steinzeit zutage treten werden, um so mehr, als hier wie in dem fundreichen Niederösterreich der Vöhl in ausgedehnten Lagerstätten vorhanden ist. Es sei deshalb an alle jene Stellen, welche mit der Ausbeutung von Vöhlagern zu tun haben, die Bitte gerichtet, darauf zu achten, ob außer den zahlreichen oberflächlichen jüngeren Wohnstättenresten nicht mehr in den Tiefen der Vöhlager Kieselsäuregesteine, Tierknochen, Kohlenreste u. a. zum Vorschein kommen. In diesem Falle wird um sofortige Mitteilung an den Historischen Verein f. Straubing u. U. gebeten, damit von diesem die nötigen Schritte zur sachgemäßen Erforschung der Fundstelle getan werden können.

Univ.-Prof. Dr. f. Birkner, München.

b) Sonstiges.

H. Studienprofessor Apold lieferte ein am Schanzlweg gefundenes Hornsteinstück ab, welches möglicherweise ein paläolithisches Werkzeug sein kann. Da das Stück im Gerölle abgeschliffen wurde, läßt sich bestimmtes nicht sagen.

Von den jungsteinzeitlichen Siedelstellen bei Lerchenhaide wurde eine Pfeilspitze aus honiggelbem Feuerstein, mehrere Messer und Schaber aus Hornstein und Gefäßstücke, von der gleichzeitigen Fundstelle bei Rinkam Gefäßstücke, von der Jungmeierschen Lehmgrube an der Regensburgerstraße Hornsteinplitter und Gefäßstücke durch den Berichterstatter beigebracht.

Herr Georg Waasmeier, Hailing, schenkte Gefäßstücke, ein Stück eines gelochten Hammers und einen Hornsteinkern der gleichen Periode, gefunden auf bekannter Stelle bei Hailing.

Eine große Zahl jungsteinzeitlicher Gefäßstücke, gefunden bei Münchshöfen, spendete H. Dr. Brand, Oberschneiding.

Im Bahneinschnitte bei Münchshöfen konnte Berichterstatter einige Gefäßstücke, wahrscheinlich jungsteinzeitlich, auflesen.

In der Dendl'schen Ziegelei wurden im September wieder bronzezeitliche Wohngruben angeschnitten, welche einiges Scherbenmaterial lieferten (Geschenk des H. Architekten Dendl).

Bronzezeitliche Gefäßstücke, gefunden bei Kirchmatting, sandte H. Revisionsinspektor Käsbohrer, Regensburg.

Im Straßendurchschnitt am Schanzlwege las Berichterstatter einige hallstattzeitliche Gefäßstücke auf.

Ebdaher stammt ein vom Sohne Franz des Berichterstatters gefundenes Stück einer graphitirten Schale der La Tène-Zeit.

Im Februar wurden bei den Kanalgrabungsarbeiten in der Zellerstraße in Straubing (Gegend des römischen Friedhofes) zwei Skelette angeschnitten, in der Nähe fand sich auch ein Stück einer römischen Urne aus Glimmerton (Kaiserzeit).

Als alten Fund aus der gemeindlichen Riesgrube am Schanzlwege lieferte H. Obervermessungsamtman Prummer die Bruchstücke eines herzförmigen Anhängers aus Bronze (teilweise vergoldet) ab.

H. Hauptlehrer Collorio übergab eine von dem Schüler Ferdinand Kerschler auf dem Ostensfelde gefundene römische Münze, Mittelbronze. Av. Kopf v. rechts. U.: IMP CAES NERVA TRAIAN AVG . . . Rev. Gestalt zw. S — C. U.: TR POT . . .

Beim Bau eines Hauses am Rande des Ostensfeldes nahe der früher Markl'schen Riesgrube wurde ein großes Stück einer reliefierten Sigillata-schüssel mit Weinlaubverzierung und einige sonstige römische Scherben vom Berichterstatter gesammelt.

H. Postsekretär Schmidbauer gab mit Eigentumsvorbehalt zur Sammlung zwei römische Münzen, gefunden vor Jahren bei Bauarbeiten im Hause Nr. 267 in der Bollergasse (Neustadt Straubing).

a) Mittelbronze. Av. Wärtiger Kopf von rechts. Umschr.: ANTONINVS AVG . . . Rev. Trophäen zwischen S — C. Umschr.: IMP (?) VIII COS (?) III (?).

b) Mittelbronze. Av. Kopf von rechts. Rev. Stehende Gestalt. Umschriften unleserlich.

Am 15. August 1920 wurde im Garten des Schulhauses zu Geltsolfing ein wahrscheinlich weibliches Skelett der Reihengräberzeit bloßgelegt (Kopf im Westen, vollst. gestreckte Lage ohne Beigaben). Der Schädel wurde zur Sammlung genommen.

Bei den erwähnten Arbeiten in der Zellerstraße kam auch ein Bruchstück eines kugeligen mittelalterlichen Gefäßes zu Tage.

Mittelalterliche Gefäßstücke und Hüttenlehm sammelte Berichterstatter auch aus angeschnittenen Wohngruben in einer Riesgrube bei Stetten, bei Altenbuch.

Ein von H. Tonwarenfabrikanten Jungmeier abgeliefertes Eisenstück mit pfeilartigem Ende, gef. an der Regensburgerstraße, ist wahrscheinlich ziemlich neuzeitlich und stammt wohl von einem Biergitter.

Sämtliche Fundstücke kamen in die historische Sammlung der Stadt Straubing.

Ebner.

Über einige gegen Schluß des Jahres eingegangene Fundstücke, die zur Prüfung nach München gesandt wurden, kann erst im nächsten Jahr auf Grund der zu erwartenden Gutachten berichtet werden.

gleichzeitige Hand dem Personenzeichniss in der Ratswahl beigelegt hat. Auf seinen Vornamen Thomas ist in der Ratsitzung von Querlequitsch der Name des Bürgermeisters Thomasson gebildet, wie aus dem Namen des Rechtsrats Moreth der Name des rechtsgelehrten Rathes Morosus. Auch Moreths Name ist in das Ratswahlbüchlein eingeschrieben. Meister Zwirn der Ratswahl ist als „Maßl“, Meister Holzappel als „Bründl“, der Wirt zum Wasserlummel als „Wagner“*), die Frau Fegerin als „Biagetti“, Wiesel, Ratsdiener als „Wiesmüller“ bezeichnet.

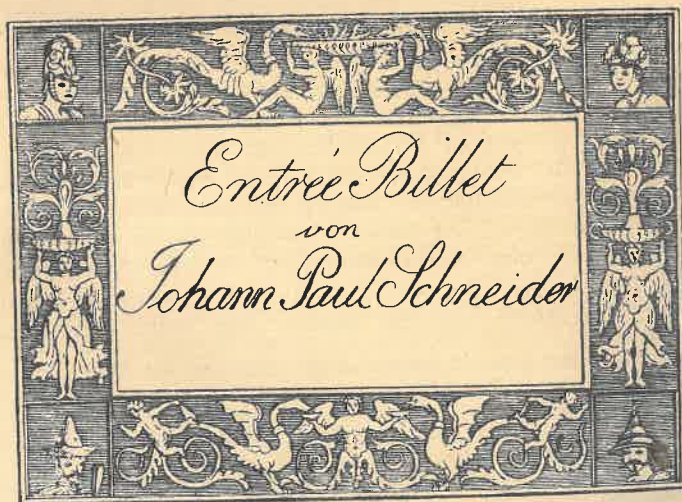
Als Verfasser der Ratswahl von Krähwinkel möchte ich Johann Paul Schneider in Anspruch nehmen, Gerichtshalter Georg Joseph Strobl**) scheint sein Helfer gewesen zu sein und hat vielleicht die Rede und die Ratsitzung verfaßt. Sowohl Strobl, als Schneider, als auch der Bierbrauer Kaver Wagner sind unter den Wahlmännern für das Jahr 1821, Wagner und Schneider wurden in diesem Jahre in das Gemeindefollegium gewählt. Bürgermeister Seiderer aber wurde 1824 seines Amtes entsetzt***).

Unter den Schneider'schen Papieren fanden sich auch Muster von in Kupferstich hergestellten Eintrittskarten in den Kronensaal, wie sie beim Kathrinenball 1817 benützt wurden. Die originellste ist hier unten wiedergegeben.

*) Wäagnerbräu, jetzt Brunnerwirt, Hs.-Nr. 394 in der Seminargasse.

**) Er war Eigentümer des jetzt der Priesterbruderschaft gehörigen Hauses Nr. 105 in der Steingasse.

***) Sieghart, Gesch. v. Straubing I, Beilage zu § 242.



Jahresbericht

des

historischen Vereins

für

Straubing und Umgebung.

23. Jahrgang.

1920.

Straubing 1921.

Al. Attenhofer'sche Buch- und Kunstdruckerei.